

## PŘEMYSL PITTER: LEBEN UND WERK

Am 27. März 1993 veranstaltete das Pädagogische J. A. Comenius-Museum im Prager Wallenstein-Palais das erste wissenschaftliche Seminar über Přemysl Pitter, den Sozialpädagogen, Verfechter der Menschenrechte und Humanisten. Die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung übernahm die Tschechoslowakische Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in den USA. Es war kein Zufall, daß Pitter nach seiner Auswanderung aus Deutschland 1962 in die Schweiz Gründer und erster Vorsitzender der Gesellschaft in diesem Land war. Das Seminar über das Werk Pitters konnte dank der engen Zusammenarbeit des Pädagogischen J. A. Comenius-Museums in Prag mit dem Verein MILIDU in Zürich durchgeführt werden.

Die Namen Pitters und seiner Mitarbeiterin Olga Fierzová sind in der tschechoslowakischen Sozialpädagogik ein Begriff, aber es muß dennoch hinzugefügt werden, daß diese Namen – bis auf kleine Ausnahmen – für Fachleute und wissenschaftlich Tätige, für die Öffentlichkeit unbekannt sind. Dies ist verständlich, denn das ehemalige totalitäre Regime wünschte es nicht, daß der Name Pitter (er emigrierte 1951 über die DDR, Ost- und Westberlin in die Bundesrepublik Deutschland, dann wirkte er zusammen mit Fierzová im Auswandererlager Valka bei Nürnberg, außerdem war er Sprecher von Radio Freies Europa in München) ausgesprochen oder daß an ihn überhaupt erinnert wurde. Nur ein enger Kreis seiner Mitarbeiter aus dem Milíč-Haus in Prag, dessen Direktor Pitter früher war, stand mit ihm illegal in Kontakt. Sein Name und die Würdigung seines Vermächtnisses erschienen jedoch in den achtziger Jahren in Samisdat-Publikationen.

Nach der Revolution von 1989 begann der Verein MILIDU in Zürich in Erwägung zu ziehen, was mit dem wertvollen Archiv Pitters, das bis zu seinem Tod von Fierzová betreut wurde, geschehen soll. 1991 beschloß der Verein MILIDU die Übergabe des Archivs an das Pädagogische J. A. Comenius-Museum in Prag, da 1981 in diesem Museum zusammen mit Mitarbeitern von Pitter eine Ausstellung über dessen Lehrer Ferdinand Krch veranstaltet worden war, der einer der engsten Freunde Pitters war. Das totalitäre Regime erfuhr von diesen Zusammenhängen nichts. Autor der Ausstellung war der heutige Direktor des Museums. Im Herbst 1991 wurde das Archiv von Pitter und Fierzová nach Prag überführt.

Das Seminar über P. Pitter fand unter Beteiligung von 120 Fachleuten, Wissenschaftlern, Pädagogen und Mitarbeitern von Pitter und Fierzová statt. Aus der Reihe der ausländischen Seminarteilnehmer müssen vor allem Jan Milíč Lochmann von der Basler Universität sowie Jitka Křesálková aus Mailand hervorgehoben werden. Krankheitshalber konnte Antonín Měšťan aus Deutschland (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) nicht am Seminar teilnehmen, ebenso Josef Anderle aus den USA (University of North Carolina), der in Prag erkrankt war. Die Referate beider bzw. ihrer Vertreter wurden während des Seminars verlesen.

Den Grundgedanken führten zwei Referate aus: zum einen das Eröffnungsreferat des Vertreters MILIDU in Zürich, Ralph Hegnauer, bereits nach dem Zweiten Weltkrieg ein enger Mitarbeiter von Pitter und heute Präsident der „Stiftung P. Pitter und O. Fierzová“, zum anderen Lochmann von der Theologischen Fakultät der Universität Basel mit seinem Beitrag „Přemysl Pitter – Zeuge einer vorbehaltlosen Mensch-

lichkeit“. An diese beiden Hauptreferate knüpften Měšťan mit dem Thema „Přemysl Pitter und das Exil“ und Tomáš Pasák, Direktor des Museums und heute Vizepräsident der „Stiftung P. Pitter und O. Fierzová“, mit „Přemysl Pitter – Retter deutscher und jüdischer Kinder 1945“ und Milena Šimsová mit „Olga Fierzová – die engste Mitarbeiterin von P. Pitter“ in ihren Koreferate an.

Es folgte eine Reihe von weiteren interessanten Beiträgen, in denen bestimmte Bereiche aus dem Wirken Pitters oder sein persönliches Umfeld dargestellt wurden.

Das Seminar über Pitter lieferte einen Abriss über das große humanistische Engagement P. Pitters bei allen seinen Bemühungen, und zwar sowohl während der Ersten Republik als auch während seiner geistlichen Laufbahn während des Zweiten Weltkriegs, als er jüdischen Kindern und ihren Familien half, und auch nach dem Zweiten Weltkrieg, als er jüdische Kinder aus deutschen Konzentrationslagern und deutsche Kinder aus tschechischen Internierungslagern betreute. Er brachte sie auf den Schlössern Štířín, Lojovice, Kamenice und Olešovice unweit von Prag unter und zog sie dort gemeinsam auf. Damit leistete er etwas in der Geschichte der Pädagogik vorher noch nie Dagewesenes. Statt Rohrstock und Knüppel, was die Kinder kannten, herrschte bei den Erziehungsmethoden Pitters Liebe, Wärme sowie eine kein Ende nehmen wollende aufopfernde Betreuung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pitter.

Přemysl Pitter wurde zum Ehrendoktor für Theologie an der Theologischen Fakultät Zürich (1973) ernannt, erhielt in den siebziger Jahren die größte Auszeichnung der israelischen Regierung, 1973 verlieh ihm der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland Gustav Heinemann das Verdienstkreuz erster Klasse. Nach der Revolution erhielt Pitter von Václav Havel in memoriam den Orden T. G. Masaryk. Das geistliche Leben Pitters war verbunden mit der evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, bei seinem Wirken in Deutschland stand er der Ackermann-Gemeinde und der evangelischen Kirche nahe.

Das Seminar über Pitter war das erste dieser Art im In- und Ausland, doch nicht das letzte. Pitters Name wird im Jahr seines 100. Geburtstags (1995) beachtet werden müssen, das von der UNESCO als Jahr der Toleranz ausgerufen wurde. Dann wird auch des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges und Pitters Initiative zur Rettung deutscher und jüdischer Kinder zu gedenken sein. Das Seminar diente gleichzeitig zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Pitters, den die Hauptkonferenz der UNESCO zum Weltkulturtag erster Kategorie erklärt hat. Weitere Konferenzen werden 1995 stattfinden. Unter der Betreuung der „Stiftung Přemysl Pitter und Olga Fierzová“ wird ein Sammelwerk herausgegeben. Das Seminar zeigte, welche herausragende Bedeutung das Vermächtnis Pitters in der heutigen Zeit bei der Lösung zwischenmenschlicher und zwischenstaatlicher Beziehungen auf der Grundlage der Menschenrechte, des Humanismus, der Toleranz und Demokratie hat.